

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

A u f r u f !

Nur wenige Tage sind verstrichen, seit ich an dieser Stelle die öffentliche Wohlthätigkeit für die Abwanderer in Gorenjavan in Anspruch genommen habe, und schon wieder zwingt mich eine verheerende Brandkatastrophe, an den milden Sinn der Bevölkerung zu appellieren.

Die Ortschaft Kropp im Bezirke Radmannsdorf, deren Bevölkerung an und für sich infolge des Niederganges der dort heimischen uralten Nagelschmiedindustrie seit Jahren in den kümmerlichsten Verhältnissen lebt, war am 5. Juni l. J. der Schauplatz einer gewaltigen Feuersbrunst, die binnen kurzem fünfzehn Häuser einscherte und einen Gesamtschaden von über 114.000 Kronen verursachte, dem eine Gesamtversicherung von nur 28.000 Kronen gegenübersteht. Neben dem Brande nicht nur die erwähnten Baulichkeiten, sondern auch die Mobilien und sonstigen Effecten der Insassen zum Opfer fielen, so herrscht hier bitterste Noth.

In Anbetracht dieser Umstände finde ich mich verpflichtet, eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande auszusprechen und an die Bevölkerung die eindringende Bitte zu richten, sich an der Hilfsaction der Kräfte zu betheiligen. Die eingehenden Spenden werden vom Landes-Comitè, vom hiesigen Stadtmagistrate und bei den Hauptmannschaften entgegengenommen, in der Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach, am 15. Juni 1901.

Der k. k. Landespräsident:

Victor Freiherr v. Hein m. p.

O k l i c .

Le malo dni je preteklo, odkar sem se na mestu obračal do javne dobrotljivosti za pomoč v Gorenji vasi, in že spet me sili pokončna požarna katastrofa apelirati na dobrodelno prebivalstvo.

Feuilleton.

Fr. Preseren, Poesien.

(Fortsetzung.)

Das satirische, gegen Kopitar gerichtete Sonett folgendermaßen an: „Apelles stellt sein Bild dem Apelles.“ — „Sein“ Bild — ist darunter Apelles' Bild oder ein Bild von seiner Hand gezeichnet? Doch entschieden das letztere, also: Er stellt dem Volk zur Schau (nicht: „zur Schau“). Die zweite Strophe: „Mit Leisten kommt ein Schuster zu schlaue; weil es betrifft das Schuhwerk in Halle, zu wenig Riemen, meint es, daß er male; was es tadelt, macht Apell gen a u e.“ Das ist das schlaue (warum überhaupt „schlau“?), drittens: weil es betrifft das Schuhwerk in dem Apelles, viertens: daß er male (richtig: gemalt) und wir uns an den deutschen Text halten, so wäre das nicht metrisch, es lohnt sich nicht der Mühe! — In folgender Weise richtigzustellen: Mit dem kommt ein Schusterlein (ein schlaues); weil das Schuhwerk in dem Falle und weil Apelles, daß er zu wenig Riemen gemalt habe, so kommt am nächsten Tage wieder und heißt „der Streiter“ („Bekritteln will die Waden der Streiter“); „doch da verweist der Bildner

Vas Kropa v okraju Radovljica, kjer žive prebivavci več let že brez tega vsled propadanja ondod udomačene prastare žebljarske obrtnosti v najubožnejših razmerah, je bila dne 5. junija t. l. torišče grozovitega požara, ki je v kratkem upepelil petnajst hiš ter povzročil škodo v skupnem znesku nad 114.000 K., proti kateri znaša vse zavarovanje samo 28.000 K. Ker požar ni uničil samo omenjenih hiš, ampak tudi pohištvo in drugi imetek prebivavcev, so zlasti rodbine prizadetih gostačev pahnjene v najhujše siromaštvo.

Oziraje se na te okoliščine razpisujem sklad milih darov po vsej kronovini ter se obračam do prebivalstva z nujno prošnjo, da bi pomagalo nesrečnim pogorelcem po svojih močeh.

Dospele darove pobirajo deželno predsedstvo, tukajšnji magistrat in okrajna glavarstva; darovi se bodo razglasili v deželnem časopisu in oddali svojemu namenu.

V Ljubljani dne 15. junija 1901.

C. kr. deželni predsednik:

Viktor baron Hein s. r.

Nichtamtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser in Böhmen.

Prag, 16. Juni.

Seine Majestät der Kaiser traf heute gegen drei Uhr mit Gefolge, in welchem sich der Ministerpräsident sowie die Minister Hartel und Nezeš und der Oberstlandmarschall befanden, mittelst Hofseparatzuges in der Station Karlstein ein. Von den Honoratioren der Ortschaft empfangen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, fuhr Seine Majestät inmitten des dichten Spaliers der enthusiastisch obationierenden Bevölkerung durch die prachtvoll decorierte Ortschaft mittelst Wagens zur Burg Karlstein, die von Kaiser Karl IV. erbaut und über Anordnung des Kaisers restauriert worden war. Nach mehr als einstündiger Besichtigung, während welcher Seine Majestät der Kaiser wiederholt seine Befriedigung und dankende Anerkennung für die Mitglieder der Restaurationscommission aussprach, kehrte der Kaiser zu Wagen unter neuerlichen Ovationen der Volksmenge zur Bahnstation und von dort nach Prag zurück.

ihn nicht zage.“ — Warum: „nicht zage?“ Antwort: Aus metrischen Gründen! —

Das Sonett auf Seite 158 enthält den schwülstigen Vers: „Wornach das Herz begehrt mit Sehnsuchtstrieben.“ ferner die Terzine: „Und eine Jungfrau, emsiger und treuer, als es der reichen Erbin Brauch und Art, ich hätte sie erwählt zur Gattin, theuer.“ Kann es einer reichen Erbin Brauch und Art sein, nicht so emsig und treu zu erscheinen? — Das folgende „nachgedichtete“ Sonett bringt in seinen Terzinen den Originalgedanken nicht wieder. Dies ist umso bedauerlicher, als hiedurch auch der allegorische Charakter des Sonettes verloren geht. — Im Sonette von der zerschmetterten Eiche (pag. 160) finden sich die Verse: „Nicht ganz entschwand die früh're Kraft, die reiche.“ „doch bleibt ihr keine Hoffnung, keine bleiche.“ — Was wohl der Reizwanz zu verschulden vermag! Er reicht sogar soweit, daß die Eiche zum Schlusse „umbliht vom Flieder“ (wo steht dies im Originale?) als eine Leiche daliegen muß! —

Im folgenden Sonette (pag. 161) beachte man die beiden sonderbaren Verse: „Wenn einem ward vom Glück zutheil die Schelle, ihn traf, daß seine Gunst von ihm es wende.“ Ist jemand des Originalen nicht kundig, so kommt er unmöglich darauf, daß hier unter „Schelle“ eine Mauschelle zu verstehen sei; den Sinn des zweiten Verses kann aber selbst ein mit dem Originale vertrauter Leser nur mit Mühe und Noth herausklügeln. Wir glauben — garantieren aber nicht dafür — er sei folgender: Wenn jemanden das Schicksal traf, daß das Glück seine Gunst von ihm wandte. Preseren sagt einfach: Wer

Die Festlichkeiten zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers fanden ihren glänzenden Abschluß durch die heutige Illumination, an welcher sich die ganze Stadt vom größten Palaste bis zur kleinsten Hütte theilte. Auf den Straßen wogte eine unermeßliche Menschenmenge, trotzdem herrschte überall musterhafte Ordnung. Um 9 Uhr abends fand auf der Moldau eine Regatta mit venetianischem Nachtfeste statt. Das Schauspiel wurde gegen 11 Uhr beendet. Um 8 Uhr abends war Seine Majestät zu einer glänzenden Soiree beim Grafen Oswald Thun erschienen. Zu derselben hatten sich die Spitzen der Gesellschaft, darunter der Hochadel, der Oberstlandmarschall, der Statthalter, die Bürgermeister Prags und der Vororte, die Reichsraths- und Landtagsabgeordneten beider Nationalitäten, die Geistlichkeit, die Generalität, die fremden Consuln, Ministerpräsident v. Koerber sowie die Minister Hartel und Nezeš eingefunden. Seine Majestät der Kaiser sprach zahlreiche Damen und Herren an, betrachtete sodann die inzwischen begonnene Illumination, über die er sich gegenüber dem Bürgermeister aufs schmeichelhafteste aussprach. Se. Majestät gedachte gleichzeitig anerkennend überhaupt des Verlaufes der Prager Festveranstaltungen sowie insbesondere der patriotischen Kundgebungen der Bevölkerung. Bürgermeister Dr. Srb erwiderte, alle diese Kundgebungen kämen aus tiefstem Herzen! — Nach 1/10 Uhr verließ der Monarch die Soiree; Seine Majestät war auf den Straßen wieder Gegenstand rauschender, enthusiastischer Ovationen.

Die publicistische Erörterung der Kaiserreise sowie der politischen Lage überhaupt wird von der Kronlandspresse in der bisherigen Richtung fortgesetzt. Das „Völkische Volksblatt“ bezeichnet die Kaiserreise als eine Friedensfahrt, durch welche die im Parlament mit gutem Glück angebahnte friedliche Annäherung befestigt werden soll. Die Liebe beider Völker Böhmens zum Herrscher werde dieses Friedenswerk ermöglichen. Daß die politische Lage sich so sehr gebessert habe, sei das Verdienst des Ministerpräsidenten, aber auch der Parteien, die seinen patriotischen Intentionen gefolgt seien.

Die „Völkische Tagespost“ glaubt, es werde nicht ohne Eindruck bleiben, daß der Monarch mit Seiner Allerhöchsten Person für die Friedens-Idee eintritt.

sich so wie ich dem Glücke vermessen (wer so wie ich die Gunst des Glückes verschert hat). — In der Fortsetzung: „Mit Dornen ist sein Weg bestreut, nicht helle sein Heim“ ist die Metapher „nicht helle“ einzig auf Rechnung des Reimes zu stellen.

Im Sonette auf Seite 152 heißt es: „O lichter Tod, wann wirst du dich erheben.“ Dem gegenüber stellen wir den Vers des Originalen: „Freundlicher Tod, zögere nicht allzulange.“ — Seite 153: „Kein Magelant soll sich der Brust entringen.“ So feindlich Glück, kein Fluch soll mehr ertönen! Ich hatte Zeit, vollauf mich zu gewöhnen an deine Dornen, die das Herz durchdringen.“ Preseren sagt: Aus meinem Munde soll über dich, feindliches Glück, kein Leides Wort mehr kommen; Lebenserker, ich habe mich, Gott sei es gedankt, an deine Leiden gewöhnt. — „Die Last ertragen nun die L a h m e n S c h w i n g e n (!), mein Mund wird deinen bitteren Nela nicht h ö h n e n; ich bin's gewöhnt, das unerfüllte Sehnen, die schlaffen Saiten können nicht mehr klingen.“ Man vergleiche damit das Original: Die Schultern (nicht die Schwingen!) haben sich an die Last, die Rippen an den bitteren Nela gewöhnt, die Haut ist sohlenhart geworden, die stachelige Ruthe schreckt sie nicht mehr. Auch für diese Sätze ließe sich eine geeignete metrische Form finden! — Was heißt: „Ich seh' der Furcht und Hoffnung leere Stätten“? Der Vers soll die Bedeutung haben, daß die Furcht, mit ihr die trügerische Hoffnung entschwinden sei. — Den Beschluß des Sonettes bilden die Verse: „Nun schlag' mich, Schicksal, oder k ü s s ' (!) mich wieder, h a b ' n i c h t s f ü r d i c h, h a b ' n i c h t s v o r d i r z u r e t t e n.“ Es thut uns wirklich in der

Die Deutschen seien zu einem Friedensschlusse, der ihnen ihr ererbtes Recht in Böhmen lasse, stets bereit. Die Kaiserreise werde auch die Grundlosigkeit der Denunciationsen klarlegen, mit welchen man die Treue der Deutschböhmen zu verdächtigen suche.

Die „Leitmeritzer Zeitung“ hält eine nationale Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen insofern für unmöglich, als die Tschechen von den Deutschen Nachgiebigkeit verlangen, selbst aber jedes Entgegenkommen ablehnen. Die Deutschen verlangen keineswegs, daß gegen die Tschechen regiert werde; vielmehr sei es die große Aufgabe der österreichischen Staatskunst, die Formel zu finden, mit beiden Völkern unter Wahrung ihrer nationalen Rechte zu regieren.

„Glas Naroda“ betont die hohe Bedeutung der Kaiserreise und erklärt, daß das tschechische Volk, wenn es sich überzeugen werde, daß der Friede oder ein Waffenstillstand es seinen Zielen näher bringe, gewiß die Hand zu Versöhnungsversuchen bieten werde.

Der Krafauer „Glas“ mißt der Kaiserreise große politische Bedeutung bei und bezeichnet sie als ein Mittel zur Verwirklichung des nationalen Friedensgedankens. Der deutsche Passus in der Ansprache des Prager Bürgermeisters sei ein Beweis des Entgegenkommens der Tschechen.

„Galyzanin“ gibt der Freude darüber Ausdruck, daß durch die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes die Kaiserreise ermöglicht wurde. Man müsse der politischen Haltung der Tschechen Anerkennung zollen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juni.

Gegenüber der Beschwerde gewisser Berliner Blätter, daß Botschafter Fürst Eulenburg so oft und so lange von Wien abwesend sei, schreibt die „N. F. P.“, in eingeweihten Kreisen versichere man, daß diese Angriffe grundlos seien. Der Fürst leide an starken Rheumatismen. Das Frühjahr brachte er in Meran zu; dann kam er noch leidend nach Wien, gieng sofort darauf nach Berlin und begab sich dann nach Karlsbad. Jetzt brauche er die Schwefelbäder in Baden.

In der italienischen Kammer erklärte der Minister des Aeußern, Prinetti, bezüglich des Dreibundes, dieser beweiße Tag für Tag seine Friedensmission, und es habe sich gezeigt, daß er keine Erhöhung der Militärausgaben Italien auferlege, indem man imstande war, die Ausgaben entsprechend zu reducieren. Auch habe sich gezeigt, daß der Dreibund das intime Verhältnis mit Frankreich nicht unmöglich mache, was am besten anlässlich der Toulonner Manifestationen zum Vorschein kam. Der Dreibund habe der italienischen Politik eine feste Stütze und der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens großen Beistand geleistet. — Bezüglich Albaniens verwies der Minister darauf, daß Albanien seit 30 Jahren große culturelle Fortschritte gemacht habe; daher sei es selbstverständlich, daß auch seine guten Beziehungen zu den benachbarten Staaten, hauptsächlich zu Oesterreich und Italien, ebenso erstarkt seien. Sowohl die österreichisch-ungarische als auch

die italienische Regierung seien mit vollkommener Uninteressiertheit Zeugen des culturellen Fortschrittes des albanischen Volkes. Italien werde die culturelle Entwicklung Albaniens immer fördern. Bezüglich der Erneuerung der Handelsverträge gab Prinetti der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Erneuerung gelingen werde. Große Schwierigkeiten biete die Weincolleclausel, doch mit Rücksicht auf die Aufklärungen des Grafen Coluchowski, daß er geneigt sei, bis an die äußerste, mit den Interessen Oesterreich-Ungarns vereinbare Grenze zu gehen, um eine kommerzielle Harmonie mit Italien zu erhalten, glaube er, daß auch diese Schwierigkeit überwunden werden kann. Der Minister erklärte, er sei nicht geneigt, den Interessen der italienischen Weincultur was immer für ökonomische Interessen zum Opfer zu bringen. Der Minister schloß, Italien werde treu seinen Bundesgenossen und aufrichtig in seiner Freundschaft allen Nationen Sympathien entgegenbringen und in dem Concerte der großen Völker für das Werk der Sicherung des Friedens eintreten.

Nach einer Meldung aus London hält man es dort für sehr wahrscheinlich, daß die Mächte schließlich doch noch den englischen Vorschlag hinsichtlich Zahlung der 465 Millionen Taels betragenden Kriegsentschädigung seitens Chinas annehmen werden, wonach dieses Reich den Mächten Bonds ausstellen würde, für welche jede Macht nach Belieben für eigene Rechnung Gewähr leisten kann. Sobald die Details dieser Frage geordnet sein werden, dürfte sich, wie man glaubt, eine Bankengruppe den Mächten zur Durchführung der Geldoperation anbieten, und zwar in der Weise, daß der Grundsatz, die Gewährleistung jeder Macht nach ihrem Antheile an der Entschädigungssumme zu überlassen, unangetastet bleiben würde.

Tagesneuigkeiten.

(Wie Fürsten reisen.) Die Reise Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef nach Prag ist mit Rücksicht auf die politische Bedeutung, die man ihr beimisst, unter Aufbietung eines ungewöhnlich großen Repräsentationsapparates erfolgt. Nach einem Berichte der „Bohemia“ befinden sich im Gefolge des Monarchen außer den Adjutanten, den Hoffunctionären, den Regierungsvertretern usw. folgende Personen: 2 Leibkammerdiener, 1 Kammerthürhüter, 3 Leibbüschenspanner, je 1 Kammerhausdiener, Thürhüter, Hofdiener, Ordonnanz des Generaladjutanten, Courier, Cabinetsschote, Cabinetssdiener, Ordonnanz der Militärkanzlei, Thürhüter des Ministerpräsidenten, Diener des Ministerpräsidenten, 3 Hofansager, 2 Saalkammerdiener, 14 Saalthürhüter, 1 Cassendiener, 1 Wachtmeister, 18 Leibgardereiter zu Fuß, 1 Wachtmeister, 1 Trompeter, 5 Leibgardereiter zu Pferde, 11 Officiersdiener, 4 Gasfipferdeleute, 2 Unterofficiere, 24 Leibgarde-Infanteristen, 10 Bedienungslente, 1 Ordonnanz zum Hof-Telegraphenamte, 1 Hofmobilienaufseher, 5 Hofhausdiener, 3 Amtsdienner, 2 Officiendienner vom Hofsejrgarden, 2 Chefköche, 5 Hofköche I. Classe, 2 Hofköche II. Classe, 2 Bestallungsköche I. Classe, 3 Bestallungsköche II. Classe, 7 Küchenräucher, 3 Küchenweiber, 3 Hofstiller-Officianten, 2 Hofstillergehilfen, 2 Hofstiller-Officiendienner, 3 Extra-Officiendienner, 4 Hofzuderbäder, 2 Aushilfszuderbäder, 3 Officiendienner, 2 Officienweiber von der Hofzuderbäderei, 2 Hofstafel-Inspectoren, 1 Offici-

diener der Hofstafelkammer, 6 Hofstafelbedier, 1 Hofstafelgehilfe, 1 Hoffilberpuher, 2 Hoffilberwäscherinnen, 1 Uniform-Officiendienner, 2 Hofwäscherwäscherinnen, 1 Futtermeister, 1 Portier, 1 Hoffstabsfeldwebel, 1 Futtermeister, 2 Leibkutscher, 2 Hofkutschknechte, 1 Sattler, 1 Radierer, 1 Riemer, 3 Wagenwäscher, 16 Hofkutscher, 10 Pferdewärter, 1 Leiblaten-Ansager-Stellvertreter, 3 Kammerbüschenspanner, 26 Leiblaten, je 1 Leibbereiter, Oberbereiter und spanner, 2 Futtermeister, 11 Hofreitknechte, 2 Pferdewärter, 2 Privat-Pferdewärter, 1 Friseur. Die Zahl aller Personen beläuft sich auf 340. — Mit einem solchen Gefolge ist der Monarch noch nie gereist.

(Das Befinden des Papstes.) Sobald in Rom das Thermometer 30 Grad erreicht hat, pflegen wieder mit Hartnäckigkeit die Gerüchte von Ohnmachtsanfällen des Papstes aufzutreten. Der Zweihundneunzigjährige erweist sich aber allen alarmierenden Gerüchten zum Trotz einerseits als bemerkenswerten geistigen Frische. Er empfängt nicht nur täglich mehrere Cardinäle, sondern arbeitet mit seinen treuen Privatsecretären täglich das ihm zugefallene Pensum von Geschäften oder dichtet wie in seinen Jugendjahren lateinische Oden. Dann will er von niemand gestört sein, ersinnt die Verse und dictiert sie dann seinem Secretär, weil es wegen der Schwäche der rechten Hand mit dem Schreiben nicht mehr recht voran will. Oft vergnügt er sich damit, seine Umgebung durch Herjagen Horaz'scher Oden von der ungeschwächten Kraft seines Gedächtnisses zu überzeugen. Er beschäftigt sich auch mit dem Dichten lateinischer Oden und oft das Urtheil des Heiligen Vaters erbitten, so geschieht es nicht selten, daß er mit großem Humor die überflüssigen Versfüße in den Dichtungen seiner Getreuen amputiert. Sehr oft wird der Heilige Vater von Malern und Bildhauern um eine kleine „Sitzung“ ersucht, der er sich fast immer mit großer Geduld unterzieht, aber wenn die Arbeit fertig ist, spart er auch nicht mit der Kritik, die er oft in eine sehr beißende Form hüllt. Mitte Juli wird der Papst, wie alljährlich, in das Casino im vatikanischen Garten übersiedeln.

(Wo zu ein schönes Lachen gut ist.) Kürzlich fielen während einer Vorstellung von Daudet's „Sappho“ im Newporter Thalia-Theater, dem wichtigsten der dortigen Theater, in denen „Yiddish“ gespielt wird, einige Rollenfunken von einer elektrischen Lampe und verursachten einen Panik, die leicht zu einer Katastrophe ausarten konnte. Die Zuschauer der oberen Ränge nach den Gallerien, als die junge Liebhaberin der Truppe, Bertha Kalisch, sich vor ihre Kollegen drängte, die in wohlgedachten Worten an den Versland und die Kaltblütigkeit des Publicums appellieren wollten, bis an die Rampe trat und ein schallendes Gelächter ausbrach. Frau Kalisch ist durch ihr Lachen berühmt. Dieser Auf scheint in der That nicht unbegründet, denn die durch diesen Heiterkeitsausbruch bekannten Zuschauer machten mit ihrem tollen Lachen halt, und zwischen zwei Lachanfällen erklärte die Komödiantin ihnen die Ursache dieser kindischen Panik und wieder von neuem. Ihre Heiterkeit wirkte ansehnlich. In fünf Minuten allgemeinen frenetischen Gelächters konnte die Vorstellung des Daudet'schen Werkes ihren Fortgang nehmen.

(Wann wird die Frau alt?) Die kürzlich verstorbene Dichterin Ada Christen gab vor einigen Jahren auf diese Frage die folgende treffende Antwort: „Die niebende Frau wird alt, sobald die äußersten und tiefsten Kunstmittel niemand mehr über die Zahl der Jahre zu täuschen vermögen; die arbeitende Frau, sobald sie nicht mehr die Körperkraft hat, arbeiten zu können.“

(Jägerlatein.) A.: „Ich denke, Herr Förster, Sie wollten die Kage ersäufen?“ B.: „Wollte ich auch, und zu dem Zwecke habe ich das Thier in einen Zuber mit Wasser geworfen und ihm einen Stein an den Hals gebunden.“

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(40. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen — ich danke Ihnen von Herzen,“ rief Doctor Jork, indem er Weipert beide Hände entgegenstreckte und einen festen Händedruck mit ihm tauschte, „das hatte ich von Ihnen erwartet! Ich wüßte keinen Menschen, dem ich so rüchhaltslos vertrauen könnte als Ihnen, und wir brauchen so nothwendig einen wahren, aufrichtigen Freund! Ich habe sonst niemand, auf den ich mich verlassen kann — nicht einmal meine Mutter wird mir beistehen — sie — —“

„Was beabsichtigen Sie denn eigentlich?“

„Ich habe meine Stellung an dem Newyorker Herold bereits gekündigt. Ich beabsichtige, mich mit Alice in aller Stille trennen zu lassen und dann mit ihr nach Deutschland zu gehen. Ich finde dort leicht eine entsprechende Beschäftigung, meine literarischen Arbeiten sichern uns schon ein bescheidenes Auskommen.“

Weipert schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nicht, ob ich Ihren Voratz billigen kann,“ sagte er. „Es ist eine überaus ernste und wichtige Sache, die Sie sich wohl überlegen mögen. Eine Entführung — das klingt sehr hübsch und romantisch, aber in Wirklichkeit kann so etwas sehr traurige Consequenzen nach sich ziehen. Wenn Sie es erlauben, werde ich noch einmal zwischen Ihnen und Powell zu vermitteln versuchen. Obgleich ich es nicht glaube, daß er in mir einen Bewerber seiner Liebblingstochter

findet, und obwohl ich noch viel weniger annehme, daß meine eventuelle Werbung einen besseren Erfolg als die Ihre gehabt hätte, so glaube ich doch in einem Maße das Wohlwollen und die Achtung des alten Herrn zu besitzen, daß er meinen Vorstellungen gegenüber geneigtes Ohr schenken wird. Wenigstens könnten den Versuch noch einmal wagen, eine friedliche Lösung der schwebenden Conflicte herbeizuführen.“

„Wenn Sie sich die Mühe geben wollten,“ rief Weipert, „ich glaube aber kaum, daß Sie irgend etwas zu unseren Gunsten erreichen werden. Alice ist vollkommen mit meinem Vorhaben einverstanden. Wir sind nicht die ersten und werden nicht die letzten sein, die sich durch einen Gewaltact ihr Glück erzwingen.“

„Wenn es eben gar nicht anders geht!“

Die beiden Herren setzten umständlich ihre Gegenseitigen in Brand. Nach einer Weile nahm Doctor Jork das Gespräch wieder auf:

„Ich glaube, daß wir beide uns gut an dem Sitten und Anschauungen gewöhnen werden, die in Hamburg habe ich sogar einige Connerionen, die mir von Nutzen sein können. Ich hoffe zuversichtlich, daß wir einer in jeder Hinsicht glücklichen Zukunft entgegengehen.“

Weipert schwieg; er mochte die Illusionen des jungen Mannes nicht herabdämpfen, aber bei jedem dachte er, daß dieses unter so selbstamen Umständen eroberte Glück auch von manchem Schatten verunkelt werden konnte, besonders, wenn das junge Paar sich allein angewiesen blieb und keine Hand ihnen den Weg ein wenig ebnete.

Seele weh, dem schönen Sonette Präserens in solch verunstalteter Wiedergabe begegnen zu müssen!

Das Sonett Memento mori enthält, abgesehen davon, daß sich der Uebersetzer dessen Form eigenmächtig zurecht gelegt hat, den Ausdruck „Freund Sein“ für „Tod“, und zwar in einem so hochernsten, ja düsteren Gedichte! Ueber die frappeirende Wendung im Originale: (der Todte) wird uns vielleicht noch vor Schluß des Tages schweigen! sein Memento mori posauern — gieng der Uebersetzer nahezu stillschweigend hinweg.

So wären wir denn beim letzten Sonette „An Matthias Cop“ angelangt. Aus demselben heben wir Folgendes heraus: „Es (das Lied) künde ird'scher Bande Flüchtigkeit, daß kurz der frohen Tage Freudengabe, nur glücklich, wer dem Glücke überm Grabe mit Bogomila hoffend sich geweiht.“ — „Sich dem Glücke hoffend weihen“ ist eine Wendung, die uns nach alledem, was wir gelesen haben, füglich nicht wundernehmen kann. Im Originale heißt es klipp und klar: Es ist nur der glücklich, wer mit Bogomila die Hoffnung auf ein jenseits des Grabes erstehendes Glück in seiner Brust bewahrt. — „Gedanken hohen Fluges grub ich ein.“ Nein! Ich grub sie nicht ein, sondern ich be grub sie! Unrichtig ist: (Ich begrub sie), „wie Ortomir dem Erdenglück ent sage“; richtig hingegen ist: wie Ortomir dem Erdenglück ent sagte. Soll „entsage“ hier etwa der Coniunctiv sein? Wenn ja, aus welchem Grunde steht er hier? — Der vorletzte Vers sollte statt: „Wie frohe Herzen, leidende und wunde“, wenigstens: „Wie Herzen, frohe, leidende und wunde,“ lauten.

(Schluß folgt.)

—n—

„A.: „Na — und?“ — B.: „Als ich heute morgens aufstah, hatte die Kanne das Wasser ausgetrunken, und sah auf dem Stein!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Dritte Sitzung am 17. Juni 1901.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto von Detela.
Regierungsvertreter: R. f. Landespräsident Seine Excellenz Victor Freiherr von Hein; f. f. Landesregierungs-Secretär Wilhelm Haas. Schriftführer: Landschafts-Secretär Josef Pfeifer.

Nach Eröffnung der Sitzung wird das Protokoll der zweiten Sitzung vom 21. December 1900 verlesen und genehmigt.

Der Vorsitzende theilt mit, daß er dem Abg. Hribar einen Urlaub für acht Tage erteilt hat. Dem Abg. Murz wird ein Urlaub für die Dauer der ganzen Session erteilt.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Der Vorsitzende theilt mit, daß Abg. Luchmann sein Mandat als Mitglied des Finanzausschusses niedergelegt habe, daher jetzt die betreffende Ersatzwahl, sowie die Wahlen des Verwaltungsausschusses und in den Rechnungsausschusses vorzunehmen sein werden, zu welchem Zwecke die Sitzung unterbrochen wird.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird zur Abgabe des Stimmzettels und zur Stimmzählung geschritten.

Sodann werden in erster Lesung dem Finanzausschusse zugewiesen: die Berichte des Landesausschusses, betreffend den Rechnungsabschluss des krainischen Lehrer-Pensionsfonds für das Jahr 1899; betreffend die Regelung der Bezahlung für die Diener an der t. f. Oberrealschule in Laibach; den Rechnungsabschluss des Normalerschulfonds für das Jahr 1899; den Rechnungsabschluss des Landesbauernfonds für das Jahr 1899 und den Voranschlag für das Jahr 1901; den Rechnungsabschluss des Landesanlehensfonds für das Jahr 1899 und den Voranschlag für das Jahr 1901; den Rechnungsabschluss des Lehrerpensionsfonds für das Jahr 1901; den Rechnungsabschluss des Museumsfonds für das Jahr 1899 und den Voranschlag für das Jahr 1901; die Rechnungsabschlüsse der Stiftungsfonds für das Jahr 1899 und den Voranschlag für das Jahr 1901; ferner der Normalerschulfondsvoranschlag für das Jahr 1901 und der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Förderung des Weinbaues in Krain im Jahre 1900.

Dem Verwaltungsausschusse wird zugewiesen der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Genehmigung von Umlagen für Straßenzwecke.

Ferner werden dem Finanzausschusse zugewiesen die Rechnungsabschlüsse des Kranken-, Irren-, Gebärhaus- und Findelhausfonds für das Jahr 1899; der Rechnungsabschluss des Pensionsfonds der Landesbediensteten für das Jahr 1899 und der Voranschlag für das Jahr 1901; der Rechnungsabschluss des Garantiefonds der Unterkrainer-Kammern für das Jahr 1899 und die Nachweisung des gesamten Vermögens dieses Fonds mit Ende 1899; der Rechnungsabschluss des Zwangsarbeitshausfonds für das Jahr 1899; der Voranschlag des Zwangsarbeitshausfonds für das Jahr 1901; der Rechnungsabschluss des Theaterfonds für das Jahr 1899 und der Voranschlag für das Jahr 1901; die Voranschläge des Kranken-, Irren-, Gebär- und Findelhausfonds für das Jahr 1901 und der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Bewilligung von Unterstützungen für Schulbauten. — Dem Verwaltungsausschusse wird zugewiesen der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Einführung temporärer Lehrkräfte über den Weinbau an der Landes-Mädchenschule in Stauden.

„Auf mich können Sie zählen!“ sagte er aus seinen Gedanken heraus mit warmer Betonung.

„Das ist mir ein großer Trost“, rief Jork. „Sofortlich finde ich einmal Gelegenheit, mich für Ihre Freundschaftsdienste zu revanchieren!“

„Wer weiß!“ sprach Weipert. „Vielleicht könnten Sie mir einen solchen schon jetzt erzeigen!“

Blitzschnell schloß dem Doctor der Einfall, den jungen Jork zu seinem Vertrauten und Verbündeten zu machen, durch den Sinn.

„Das wäre ich begierig, zu erfahren —“

„Es ist eine höchst merkwürdige Geschichte“, sagte Weipert, und nachdem er noch eine kleine Weile nachgedacht, begann er seinem jungen Zuhörer mit aller Unbefangenheit Nathaniel van der Guttens Geschichte nachzuzählen. Nur den Umstand, daß Piet van der Guttens großes Vermögen noch mit Zins und Zinseszins der Abhebung durch die rechtmäßigen Erben wartete, verschwieg er vorläufig, da es mit der Sache, auf die er jetzt hinpunkte, eigentlich nichts zu thun hatte.

Georg Jork hörte sehr aufmerksam zu.

„Sie vermuthen also thatsächlich, daß meine Mutter mit der verschwundenen Tochter des Hollanders Piet van der Guttens identisch ist?“ fragte er, als Weipert geendet hatte.

„Ich vermuthete gar nichts. Ich ziehe nur die Möglichkeit in Betracht!“

„Aber sie hätte doch eigentlich gar keinen Grund, ihre Herkunft zu verleugnen! Wenn sie wirklich ein Schamendes!“

Der Rechnungsausschussbericht des Landesausschusses für die Zeit vom 1. October 1899 bis Ende September 1900 wird theilweise dem Rechnungsausschuss, theilweise dem Verwaltungsausschuss und dem Finanzausschuss überwiesen.

Hierauf wird das Resultat der Wahlen in die Ausschüsse verkündet. In den Verwaltungsausschuss wurden gewählt die Abg. Dr. Tavčar (Obmannstellvertreter), Božič, Lenarčič, Subic, Jelovšek, Patiz, Zelen, Povše, Freiherr von Liechtenberg (Obmann), Luchmann, Freiherr von Rechbach und Ullm.

In den Finanzausschuss wurde an Stelle des Abg. Luchmann der Abg. Ritter von Langer gewählt.

In den Ausschuss zur Prüfung des Rechnungsausschusses des Landesausschusses werden die Abg. Kusar, Klein, Rosak, Schweiger, Azman (Obmann), Ullm (Obmannstellvertreter), Freiherr von Wurzbach, von Lenk und Lenarčič gewählt.

Die Abg. Azman, Seine Excellenz Freiherr von Schweiger und Dr. Tavčar stellen folgenden Dringlichkeitsantrag:

In Kropf sind am 5. d. M. 14 Häuser abgebrannt. Der Schaden ist amtlich auf 125.000 K geschätzt. Das Geld ist groß, Hilfe erscheint dringend nothwendig. Deshalb beantragen die Antragsteller für die Abbrändler die Bewilligung einer Unterstützung von 5000 K aus Landesmitteln.

Der Antrag wird unterstützt und über Antrag des Abg. Seiner Excellenz Freiherrn v. Schweiger, nachdem der Gegenstand vom Abg. Azman nach sachlich begründet wurde, dem Finanzausschuss zur schleunigsten Berichterstattung zugewiesen.

Der Vorsitzende bestimmt die nächste Sitzung auf Freitag, den 21. d. M., vormittags 9 Uhr und fügt bei, daß er den Beginn der weiteren Sitzungen ebenfalls auf 9 Uhr vormittags anordnen werde.

— (Der Unterrichtsminister über die Lage der österreichischen Volksschullehrer.) Aus Prag wird gemeldet: Der unter der Führung des Vicepräsidenten des Landeschulrathes Zabusch bei Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister Dr. v. Hartel erschienenen Abordnung der Lehrer der deutschen und tschechischen Schulen Böhmens erklärte der Minister bezüglich der vorgebrachten Bitte um Verbesserung ihrer materiellen Verhältnisse, daß diese Frage, wie in den anderen Ländern, so auch im Königreich Böhmen für die Lehrer nicht ungünstig stehe. Die Regierung habe, wie bekannt, in einzelnen Ländern neue Einnahmen zugänglich gemacht, insbesondere um die Verbesserung der Lehrergehälte zu ermöglichen. Was die weitere Ausbildung der Lehrer betrifft, nämlich, wie diese zu wünschen scheinen, in Hochschulkursen, so stehen derselben principiell Bedenken nicht entgegen, wohl aber die praktische Durchführbarkeit. Uebrigens möchte der Minister nicht nur auf die Erweiterung, wie sie die Lehrer verlangen, sondern auch auf die Vertiefung der Kenntnisse nachdrücklich hinweisen. In Bezug auf die Heranziehung von Volksschullehrern zur Vertretung in den Landes-Schulbehörden werden die gegenwärtigen Verhältnisse von selbst ausgleichen, je mehr die betreffenden Lehrer sich durch die pädagogische Thätigkeit und Ausbildung auszeichnen. Eine, wie der Minister bemerkt, sich immer mehr geltend machende erfreuliche Erscheinung, die Regelung des Disziplinarverfahrens, stehe endlich im Reichsrathe in Verhandlung. Der Minister selbst sei bemüht gewesen, die Sache einer raschen Lösung zuzuführen. Er habe dies gethan, obwohl er der Meinung sei, daß die Lehrer in Oesterreich sich größerer Freiheiten erfreuen hätten, als in irgendeinem Lande der Welt.

— (Krainische Ärztekammer.) Die von der allgemeinen Versammlung der kammerpflichtigen Ärzte Krains am 26. April l. J. angenommene ärztliche Minimal-

Weipert zuckte die Achseln.
„Vielleicht hat ihre Pflegemutter ihr das Versprechen, über ihre wahre Herkunft zu schweigen, abgenommen. Wer weiß, welche Gründe dieselbe vielleicht dabei leiteten. Möglich ist es ja auch immerhin, daß wir mit unserer Annahme auf falscher Fährte sind.“

Dr. Jork verank in ein tieferes Nachdenken.

Trotzdem er der einzige Sohn seiner Eltern war und er seine Mutter ebenso herzlich liebte wie sie ihn, war das Verhältnis zwischen seiner Mutter und ihm nicht so innig, wie es sonst zwischen einer Mutter und ihrem einzigen Kinde zu sein pflegt. Irgend etwas Unsichtbares, Fremdes hatte von jeher zwischen ihnen gestanden, ohne daß er gerade wußte, was es war und worin es sich äußerte. Er hatte oft das Empfinden, daß seine Mutter unter einer geheimen Sorge litt, aber er hatte nie ergründen können, worin dieselbe bestand. Er hatte sie oft beobachtet, wenn sie sich allein glaubte, und dann den Ausdruck gramvollen Grübelns auf ihren Zügen wahrgenommen, der das schöne Frauengesicht um Jahre älter erscheinen ließ. Vor Jahren — er war damals noch ein großer Schuljunge gewesen — war er in solchem Momente auf sie zugetreten und hatte, die Arme um ihren Hals schlingend, sie nach der Ursache ihrer leidvollen Gedanken gefragt, aber sie hatte ihn erschrocken, beinahe bestürzt, jedenfalls ganz alteriert abgewehrt und mit einigen Redensarten geantwortet, die ihn nicht befriedigten.

(Fortsetzung folgt.)

tage wurde von der krainischen Ärztekammer in der Sitzung vom 30. Mai l. J. bestätigt. Dieser unseren derzeitigen Verhältnissen entsprechend ausgearbeitete Tarif zerfällt in zwei Theile; der eine gilt für die Stadt Laibach, der zweite für das übrige Land Krain. Der Verein der Ärzte in Krain schloß sich diesen Bestimmungen vollinhaltlich an, die krainische Ärztekammer empfiehlt daher allen Ärzten, bei der Bestimmung des ärztlichen Honorars sich wenigstens an diesen Minimaltarif zu halten, um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen; namentlich wird jüngeren Collegen, welche erst in die Praxis treten, hiemit gebieten sein. Dieser Minimaltarif wird von der krainischen Ärztekammer in Druck gelegt und an die Ärzte Krains versendet werden. — Zu Folge einer Vereinbarung der Ärztekammer mit den Unfallversicherungs-Gesellschaften wird von nun an das ärztliche Attest bei Unfällen (Anzeige und Schlussattest) vom Arzte direct an die betreffende Gesellschaft eingeschickt. Die Gesellschaft honorirt ebenso selbst den Arzt, und zwar jedes Attest mit je 3 Kronen = 6 Kronen. Auf diese Weise verfehrt der Arzt direct mit der Gesellschaft ohne eine Vermittlung. — Die Ärzte werden aufmerksam gemacht, sich nach diesen Bestimmungen zu richten.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hielt gestern nachmittags im städtischen Rathssaale unter dem Voritze des Kammerpräsidenten Kusar eine öffentliche Sitzung ab, in welcher zunächst der Recurs der krainischen Industrie-Gesellschaft gegen die Vorschreibung der Kammerumlage für das Jahr 1900 von der Betriebsanlage in Servola theilweise aufrecht, erledigt wurde. In vertraulicher Sitzung wurde sodann der vom Redactionscomité der vereinigten Handels- und Gewerbekammern und des Centralverbandes der Industriellen Oesterreichs vorgelegte Entwurf eines allgemeinen Zolltarifes für die österreichisch-ungarische Monarchie berathen und über Antrag des Referenten J. Baumgartner beschlossen, eine diesen Entwurf befürwortende Eingabe beim k. f. Handelsministerium einzubringen. Ferner wurde der vom Präsidium der Laibacher Kammer an die Wiener Kammer gerichteten Erklärung, daß ersteres mit der Bildung einer Centralstelle zur Vorbereitung der Handelsverträge einverstanden ist, die Genehmigung erteilt. Bei diesem Anlasse hob Kammerath Lenarčič die großartige Leistung der zusammenwirkenden Kammern hervor, welche in einer so kurzen Spanne Zeit ein so großes Werk glücklich zustande gebracht haben. Nachdem die Sitzung wieder als öffentlich erklärt worden, berichtete Kammerath Lenarčič über das Gesuch des D. H. um eine Buchdruckereiconcession für Laibach und stellte namens der Section den Antrag, daß das Gesuch der k. f. Regierung befürwortend vorgelegt werde. Nach lebhafter Debatte gelangte schließlich der Antrag des provisorischen Präsidenten Baumgartner zur Annahme, wonach die Angelegenheit an die Section rückgeleitet und ein Gutachten des Vereines der Buchdruckereibesitzer im Gegenstande eingeholt werden soll. Das Gesuch der Gemeinde St. Cantian um Vermehrung der Märkte (Referent Kammerath Feliz Starč) wird befürwortet, das Gesuch des J. D. um Dispens von der Weibringung des Befähigungsnachweises für das Badergewerbe (Referent Kammerath Pauer) aber abweislich beschieden. Betreffs der angeregten Weibringung von Beschauerlicenzen bei Versendung von kleineren Mengen rohen Fleisches wurde beschlossen, dahin zu berichten, daß eine solche Maßregel mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche hiedurch dem Verlehere bereitet würden, nicht wünschenswert erscheine. Schließlich berichtete Vicepräsident Klein über das Gesuch des ersten Kammersecretärs kais. Rathes Johann Murnit um Versetzung in den bleibenden Ruhestand. Der Referent hob die Verdienste hervor, welche sich der Herr kais. Rath, der seit dem Jahre 1866 als Kammersecretär fungierte, um die Entwicklung der Industrie, des Handels und Gewerbes in Krain erworben, und stellte namens der Section den Antrag, die Kammer möge dem Gesuche Folge geben, zugleich aber ihr Bedauern über den Verlust einer so ausgezeichneten Arbeitskraft aussprechen. Im Sinne des Sectionsantrages beschloß die Kammer einhellig, daß dem Gesuche des ersten Secretärs kais. Rathes Johann Murnit um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben und dessen Erklärung, daß er aus Liebe zur Sache der Kammer mit Rath und That auch fernerhin zur Seite stehen und insbesondere in der zu bildenden Section zur Hebung des Gewerbes, des Handels und der Industrie mitwirken wolle, freudig zur Kenntnis genommen werde. In dankbarer Anerkennung der ersprießlichen Thätigkeit wurde ferner Herr kais. Rath Murnit zum correspondierenden Mitgliede der Kammer ernannt, und soll ihm das bezügliche Diplom durch eine besondere Deputation überreicht und im Bureau der Kammer dessen Bildnis angebracht werden. Sodann wurde der bisherige zweite Secretär und Secretariatsleiter Herr Dr. Victor Murnit einstimmig zum definitiven Secretär ernannt und beschloffen, die Stelle eines provisorischen Concepts-Adjuncten sofort auszufüllen. Der Witwe des verstorbenen Kanzleibieners Bajc wurde eine Abfertigung von 200 K bewilligt. Vor Schluß der Sitzung stellte Kammerath Lenarčič den Antrag, daß der k. f. Regierung für ihre aufopferungsvollen Bemühungen um das Zustandekommen der Investitionsvorlage der Dank der Kammer ausgesprochen und der freudigen Genugthuung darüber Ausdruck gegeben werde, daß das Haus der Abgeordneten in der letzten Session eine so erfolgreiche Thätigkeit entwickelt und sich insbesondere mit dringenden wirtschaftlichen Fragen beschäftigt habe. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und sodann die Sitzung geschlossen.

— (Evangelischer Frauenverein Laibach.) Der hiesige evangelische Frauenverein hielt am 11. d. M. seine gut besuchte Jahresversammlung ab, in welcher der Thätigkeitsbericht über das verflossene Jahr erstattet wurde. Hieraus geht hervor, daß der evangelische

Frauenverein — dem Bestande nach die älteste Vereinigung von Frauen unserer Stadt — auch in dem abgelaufenen Jahre eine rege Thätigkeit entfaltet hat. Die Zahl der Mitglieder ist auf 76, die Höhe der Jahresbeiträge auf 357 K gestiegen. Mit Hilfe der Unterstützung der krainischen Sparcasse, welcher der herzlichste Dank auch in der Versammlung zum Ausdruck gebracht wurde, war es möglich, eine Summe von mehr als 400 K an bedürftige Laibacher Familien zur Vertheilung zu bringen. — Neben der Pflege des Armenwesens hat sich der Verein weitere Aufgaben gestellt, zu deren Durchführung er weiterer Hilfe dringend bedarf. — Anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers wurde gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde die Schaffung eines evangelischen Krankenpfleges besprochen. Um einen Grundstock für denselben zu gewinnen, wurde im Vorjahre ein Kirchenconcert veranstaltet, dessen Erträgnis den schönen Reingewinn von 1100 K ergab. Große Mittel sind noch nothwendig, um das Ziel zu erreichen. — Ein Kreis junger Mädchen vereinte sich zu einem Nähtänzchen, um unter Leitung der Pfarrersfrau Wäsche und Kleidungsstücke für arme Kinder anzufertigen. — Endlich hat der Frauenverein im abgelaufenen Vereinsjahre einen Kindergarten ins Leben gerufen, welcher den Kindern bemittelster Stände die Wohlthat kindlicher Geselligkeit und Anleitung zur Freude an kindlichen Beschäftigungen bieten will. Wie sehr mit dieser Einrichtung eine Lücke im Erziehungswesen ausgefüllt wird, zeigt die Thatfache, dass in den Kindergarten in den zwei Monaten seines Bestandes bereits 21 Kinder eingeschrieben wurden und dass für den Herbst noch zahlreichere Betheiligung in Aussicht steht. Es ist ein fröhliches Bild, die kleine Kinderschar in der jetzigen schönen Jahreszeit munter in dem schattigen Pfarrgarten sich tummeln zu sehen. Um den Kleinen den ausgiebigsten Aufenthalt im Freien zu ermöglichen, wurde die Einrichtung getroffen, dass auch die Beschäftigungen und Spiele an den Tischen im Garten stattfinden können. Es wurde beschlossen, den Kindern in der ersten Juliwöche mit einer Fausse in Rosenbüschel ein Abschiedsfest vor den Thoren zu bereiten. — Lebhaftige Freude und Dankbarkeit rief die Mittheilung hervor, dass die Brüder Herren L u d m a n n eben am Tage der Versammlung zum frommen Gedächtnisse an ihre verstorbene Schwester, Frau von P a r a v i c h, dem Frauenvereine, welchem ihre Mutter gesegneten Andenkens bis an ihr Lebensende angehört hatte, die reiche Spende von 400 K zu Vereinszwecken widmeten.

(Primararzt Dr. B. Gregorič) hat die Leitung des Sanatoriums „Leoninum“ niedergelegt. Es wollen daher eventuelle Anfragen über die Aufnahme nicht mehr an ihn gerichtet werden.

(Die t. l. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain) hält Donnerstag, den 20. d. M., um halb 9 Uhr vormittags, im Saale des „Mestni Dom“ ihre diesjährige Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden. 2.) Rechenschaftsbericht des Centralausschusses pro 1899 und 1900. 3.) Vorlage der Gesellschaftsrechnung pro 1899 und 1900 und des Voranschlags pro 1901. 4.) Neuwahl des Gesellschaftspräsidenten, an Stelle des nach den Statuten austretenden Herrn I. J. R a t h e s Johann M u r n i c. 5.) Wahl von vier Mitgliedern in den Centralausschuss an Stelle der nach den Statuten austretenden Herren Josef S i s t a, fürstbischöflicher Kanzler in Laibach, Heinrich Freiherr von L a z a r i n i, Gutsbesitzer in Flödnitz, Dr. Thom. R o m i c h, Lehrer an der Bürgerschule in Gurtfeld, und Wilhelm R o h r m a n n, Adjunct an der Landes-Ackerbauschule in Stauden. 6.) Berichte und Anträge des Centralausschusses. 7.) Berichte und Anträge der Filialen. 8.) Anträge und freie Vorträge einzelner Mitglieder.

(Aus Asilung) berichtet man uns: Mit großer Freude wurde hier die Nachricht von der Allerhöchsten Sanction der Investitionsvorlage aufgenommen; es soll ja dadurch Asilung zu einem hervorragenden Bahnhauptpunkt werden. Die Gemeindevertretung beschloss nun in ihrer letzten Sitzung, Seiner Majestät dem Kaiser sowie dem Gesamtministerium den ehrerbietigsten Dank auszusprechen zu lassen, ernannte bei dieser Gelegenheit Seine Excellenz Freiherrn Josef von S c h w e g e l wegen seiner großen Verdienste um das Zustandekommen des Bahnbaues, weiters den Director der krainischen Industrie-Gesellschaft, Herrn Karl L u d m a n n, wegen seiner vielen Verdienste um den allgemeinen Aufschwung Asilungs zu Ehrenbürgern, und beschloss endlich, die erfolgte Allerhöchste Genehmigung des Bahnbaues durch ein Freudenfest zu feiern. — Die vorbereitenden Arbeiten für den Tunnelbau werden auch schon begonnen, Grundankäufe hier wie in der Woche vorgenommen, und allgemein ist man froher Hoffnung, dass neues, frisches Leben in unser herrliches Oberkrain einziehen werde. Namentlich die Woche, in der es, seit die Industrie-Gesellschaft ihre dortigen Werke aufgelassen hat, um sie in Asilung zu concentrirten, recht stille geworden war, erhofft neuerlichen Aufschwung und reichen Verdienst.

(Der Vereinsausflug des „Pravnik“) nach Prosecco fiel am vergangenen Sonntage aufs Beste aus. Dem Ausfluge war das schönste Frühlingswetter beschert, wie solches nur nach einer vorhergegangenen Gewitternacht möglich ist. In Opčina wurden die Ausflügler von den Einheimischen unter Führung des Herrn G o r j u p und namens der Triester Kollegen durch Herrn Dr. P r e t n e r begrüßt und durch einen Begrüßungschor des Gesangsvereines „Zvon“, der auch bei dem folgenden Frühlingsessen in bester Weise sich durch gesungene Leistungen hervorthat, erfreut. Einen Glanzpunkt des Ausfluges bot der Gang vom Opčina Obelisk auf dem Stephaniewege und auf der sich anschließenden, technisch hochinteressanten, kühn durch Felsen gesprengten alten Napoleonstraße, einem fragmentarischen Werke aus gewesener Franzosenzeit, nach Prosecco. Bei diesem Ausblicke aufs Meer verfolgt man aus hoher

Felsenhöhe die wechselnden Bilder, die bei 1 1/2 stündigem Gange das herrlich ins Grüne gebettete Triest mit seinen mannigfachen Vororten, insbesondere mit Barcola hin bis Miramare bieten. Bei dem gemeinsamen Mahle bei Lutfch in Prosecco entwickelte sich eine animierte Stimmung, die durch Vorträge des Gesangsvereines „Heidrich“ unter Leitung des Chormeisters, Herrn Lehrers S o n c, noch gehoben wurde. Die Begrüßungsrede hielt der Vereinsobmann, Herr Landesgerichtsrath Dr. F e r j a n c i c. Herr Gerichtsschreiber R a v e n i k dankte für die Begrüßung des Chormeisters des „Heidrich“, Herrn S o n c, worauf Herr Dr. T a v c a r einen sympathischen Toast auf den greisen ehemaligen Reichsrathsabgeordneten Herrn Nabergoj ausbrachte. Der Geseierte dankte in warmen Worten und zollte der Thätigkeit des Vereines seine Anerkennung. Herr Dr. M a j a r o n brachte einen Trinkspruch auf die künftigen krainischen Kollegen, Herr Dr. T r i e l l e r einen solchen auf den Gesangsverein „Heidrich“ aus. Herr Dr. N y b a r dankte den krainischen Juristen für ihr Erscheinen, Herr Nabergoj speciell den anwesenden Damen. In einem Schlussvortrag hob Herr Dr. G r e g o r i c die zielbewusste Leitung, die Herr Dr. M a j a r o n als Redacteur dem Vereinsorgane „Slovenski Pravnik“ angedeihen lässt, hervor. Sonderausflüge ins nahe Miramar, nach Barcola und Triest schlossen das Tagesprogramm, das allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung verbleiben wird.

(U n f a l l.) Am 15. d. M. half die Besitzerin Theresie R o d i c aus Dedendorf, Gemeinde Treffen, ihrem Manne beim Einbringen von Heu in den Schuppen. Hierbei stand sie auf einem Brette, das nur mit aus Stroh gedrehten Stricken an Holzpfähle gebunden war. Begreiflicherweise konnten die erwähnten Bänder auf die Dauer die Last eines Menschen nicht tragen; plötzlich rissen dieselben und das Weib stürzte sammt dem Brette von der ungefähren vier Meter betragenden Höhe herab. Die Arme fielen auf die rechte Gesichtseite und blieben bewusstlos liegen; nach längerer Zeit erst konnte man sie wieder ins Leben zurückrufen. Sie ist lebensgefährlich verletzt und wurde auch am rechten Auge schwer beschädigt.

(Aus dem Rechtsleben.) Eine Postexpedientin in Nesselthal, Bezirk Goltischee, trat mit ihrem Schwager in Unterhandlung dahingehend, dass dieser ihr die ihr gehörige Realität abkaufe, worauf sie sich verbindlich machte, von der Postexpedientenstelle zurückzutreten und den Schwager bei der Erlangung dieser Stelle thatkräftig zu unterstützen. Der Schwager kaufte in Voraussicht der zu erhaltenden Postexpedientenstelle die Realität um einen unverhältnismäßig hohen Betrag. Nun weigerte sich aber die Expedientin die Stelle niederzulegen. Der Schwager klagte sie auf Erfüllung ihrer Zusage, und das Bezirksgericht Rudolfswert entschied, dass die Expedientin nach dem Vertrage ihre Stelle niederzulegen und den Schwager bei Erlangung der Postexpedientenstelle thatkräftig zu unterstützen habe. Das t. l. Oberlandesgericht bestätigte das Urtheil des Bezirksgerichtes, der Oberste Gerichtshof aber, an den sich die Expedientin wandte, hob das erstinstanzliche Urtheil auf und sprach aus, dass der Vertrag, als über die Enteignung eines Staatsamtes geschlossen, nicht erlaubt, daher ungültig sei.

(Die „Slovenska Matica“) hielt gestern eine Ausschusssitzung ab. Vor Beginn derselben brachte der zweite Vicepräsident, Herr Grasselli, dem Präsidenten Herrn Director Levec anlässlich dessen Ernennung zum Director der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt die Gratulation des Ausschusses zum Ausdruck, worauf Herr Director Levec versprach, auch fernerhin die Vereinsintentionen kräftigst fördern zu wollen. — An Stelle des ausgetretenen Herrn J. Stegnar wurde Herr Dr. B a s n i k in den Ausschuss berufen. — Herr Vereinssecretär B a h berichtete, der Ausschuss habe seinem Mitgliede Herrn Landes-Schulinspector J. S u b a d zu dessen Ernennung zum Landes-Schulinspector schriftlich gratuliert und Herrn Hofrath Doctor Jagić für dessen Bemühungen um Erwirkung der Staatssubvention den Dank ausgedrückt. — Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde Herr Director Fr. Levec neuerdings mit 23 von 24 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Erster Vicepräsident ist Herr Grasselli, zweiter Vicepräsident Herr Canonicus S u s n i k; Cassier ist neuerdings Herr Dr. Starč. Zu Schlüsselbewahren wurden die Herren Dr. P o j a r und Dr. V e s a r gewählt. Im ökonomischen Ausschusse trat keine Aenderung ein; in den literarischen Ausschuss wurden die Herren Dr. B a s n i k und J. S. F i n z g a r berufen. — Hinsichtlich der Generalkarte wurde beschlossen, noch weitere Unterhandlungen mit verschiedenen Verlegern anzuknüpfen. — Der Director der heimischen Versuchsanstalt, Herr Dr. E. K r a m e r, hat sich über Einladung des Vereines bereit erklärt, eine populäre chemische Technologie in slovenischer Sprache zu verfassen.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Am 15. d. M. fand unter dem Voritze des Landesgerichtspräsidenten Herrn Albert D e v i c n i k die Verhandlung gegen den 32 Jahre alten Besitzer Franz Soršek aus Gorenjavas, Gerichtsbezirk Bischofslach, wegen Brandlegung und Verleumdung statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Gustav S m o l e j. — In der Nacht vom 22. auf den 23. April wurden in Gorenjavas zwei Obecte, und zwar ein Schuppen und eine Harfe, eingäschert. Der als thatverdächtig eingezogene Soršek hatte in der Untersuchung grundlos den Peter Gaber dieses Verbrechens beschuldigt. Der Angeklagte wurde wegen Man-

gels an Beweisen vom Verbrechen der Brandlegung freigesprochen, hingegen wegen Verleumdung zu fünf Monaten schweren, mit einem Fasttage alle 14 Tage verschärften Kerkers verurtheilt. — Die Schwurgerichtsverhandlungen sind hiemit beendet.

(Todesfall.) Heute nachts starb hier der Jurist Josef M u r n im 23. Lebensjahre. Der Verbliebene war unter dem Pseudonym Alessandro schriftstellerisch thätig und hat zahlreiche Gedichte veröffentlicht. Sein Lebenslauf bildete eine drastische Illustration zum Glücke unserer mittellosen Studenten. Murn starb in der ehemaligen Zuckerraffinerie, also eben dort, wo der hoffnungsvolle Sänger Josef Kette vor kaum zwei Jahren der tödtlichen Lungenkrankheit erlegen war. Das Leichenbegängnis findet morgen um 6 Uhr abends statt.

(Schlaganfall.) Der Holzhändler J o a n A b r a m aus Triest wurde gegen 11 Uhr nachts in der Bahnhofgasse in der Nähe des Volksbades todt aufgefunden. Derselbe hatte einen Schlaganfall erlitten.

(Erhängt aufgefunden.) Laut eines vom Gemeindecamte in Jezica zugekommenen Berichtes hat sich Valentin D o v e, Besitzer in Malavas, politischer Bezirk Umgebung Laibach, am 13. d. M. um halb 6 Uhr früh aus unbekannten Gründen erhängt. Der Selbstmörder hinterlässt die Witwe mit drei Kindern.

(Curliste.) In der Landescuranstalt Neuhof bei Gili sind in der Zeit vom 2. bis 10. d. M. 89 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Regierungsrath Teuber.) Aus Wien wird gemeldet: Regierungsrath Oskar Teuber, Chefredacteur der „Wiener Ztg.“, ist am 16. d. infolge eines Schlaganfalls gestorben. Von seinen Werken erwähnen wir: „Alte Orden in neuer Zeit“, „Flotte Geschichten aus der unformierten Welt“, „Die Fräulein von Hernals“, „Einfache Worte für die österreichisch-ungarische Armee“, „Im Kreuzzug“, „Geschichten aus der Klosterwelt“, und „Einfache Deserter“. — (Die Brandschagung.) Den Verlag dieses Melodrams des Archivars G e r m o n i k hat eine reichsdeutsche Buchhandlung übernommen, um das Werk an alle Bühnen Deutschlands zu versenden. Die Handlung spielt zur Franzosenzeit dies- und jenseits der Alpen, in Kärnten und Krain. Eine besondere Sorgfalt hat der Verfasser auf die Texte zu den Liedern und Chören verwendet. — Die Musik R h o m s zum phantastischen Intermezzo mit dem See-Nigentanz im Wondlichte wird von Kennern sehr günstig beurtheilt.

(Laibacher Schulzeitung.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) J. A. W. Die sterbende: Werkstücke. 2.) Alba Hintner: Der Hausbischof. 3.) Flor. Hintner: Drei kleine Mächte aus dem Reiche der Weltbildung. 4.) Zur Reform des höheren Mädchenbildungswesens. 5.) Aus Stadt und Land. 6.) Aufschrei. 7.) Rundschau. 8.) Mannigfaltiges. 9.) Bücher-, Zeitschriften- und Zeitungschau. 10.) Amtliche Befestellungen.

Geschäftszeitung.

(Biehmärkte.) Der Gesamtauftrieb auf den am 13. d. M. in Treffen abgehaltenen Viehmarkt betrug etwa 400 Stück Kühe und Ochsen. Der Verkauf gestaltete sich weniger rege, da keine fremden Viehhändler erschienen waren. Für das verhandelte Vieh wurden mittelgute Preise erzielt. Von den zahlreich erschienenen Krämern hatten sich Senfen und Sigheln feilboten, des größten Zuspruchs zu erfreuen. — Der nächste Viehmarkt findet Samstag, 13. Juli, statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Seine Majestät der Kaiser in Prag. Prag, 17. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist um 6 Uhr früh nach Theresienstadt abgereist. Zu Se. Majestät die Abschiedsaudienz abgelehnt, der fanden sich im Bahnhofe nur der Statthalter, der Oberstlandmarschall, der Corpscommandant, der Landesgerichtspräsident, der Bürgermeister und dessen Stellvertreter ein. Seine Majestät der Kaiser, welcher in Begleitung des Ministerpräsidenten Dr. v. G a r t e l, des Reichs- und des Unterrichtsministers Dr. v. R o e r b e r sowie des Ministers Dr. R e z e l vorfuhr, wurde von dem massenhaft angesammelten Publicum mit jubelnden Zurufen begrüßt. Der Monarch verabschiedete sich von den anwesenden Würdenträgern und drückte dem Bürgermeister Allerhöchsteinen Dank für den herzlichen und schönen Empfang aus, worauf die Abreise nach Theresienstadt, Leitmeritz und Ruffig erfolgte. (Ueber den Aufenthalt Seiner Majestät in Theresienstadt und menden Nummer. Ann. der Red.)

Ruffig, 18. Juni. Dem Hofbater an Bord der „Habsburg“ wohnten Ministerpräsident v. R o e r b e r, die Minister G a r t e l und R e z e l sowie zahlreiche Beamten aus Ruffig und den umliegenden Orten bei. Während der Ueberfahrt Seiner Majestät des Kaisers brachten die auf einem anderen Dampfer befindlichen

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Ludwig, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einzlagen im Gante-Corrent- und auf Giro-Guth.